

der Zwangswirtschaft immer freier tritt. Der Medner verbreitet sich über die Verteuerung der Nahrungsmittel durch Wucher und über die Abwehrmaßnahmen, die dagegen getroffen werden müssen.

Preussischer Landtag.

(150. Sitzung.)

A. Berlin, 19. Juni.

Ein Antrag des Zentrums über die Erhöhung der den nachgeborenen Familienmitgliedern von Fideikommiss- und Majoratsbesitzern zustehenden Geldrenten wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei über die Gehälter für Organisten geht an den Hauptausschuß. Darauf wird die Beratung des

Gaushafts des Innern

fortgesetzt. Abg. König-Weissenfels (Komm.) erklärte, einzelne Regierungsbeamte trieben offene Opposition gegen die Staatsregierung, die Kreisblätter verhöhnten und beschimpften die Regierung vielfach. Abg. Holzamer (Wirtsch. Part.): Mit einer Verschärfung der Bücherbeschlagnahme sind wir Handwerker durchaus einverstanden, doch müßten die wahren Buchverfälscher erfaßt werden. Abg. Stieker (Zentrum): Es ist nicht richtig, daß die Staatsform oder die Regierung schuld ist an unserem Unglück, es kommt auf das Konto des verlorenen Krieges.

Abg. Wallraf (Deutschnat.) wendet sich gegen Paritätsbeschwerden des Abg. Heß (Zentrum).

Die Königsberger Vorfälle.

Abg. Dr. Steffens (Deutsche Volksp.): Der Besuch Hindenburgs in Ostpreußen ist vollkommen unpolitisch geplant und durchgeführt worden. Die Störungen sind von der Gegenseite in die Ehrentage getragen worden. Minister Seevering: Die Presse der Linken hat nicht allein die Zerstörung von Porzellan in Ostpreußen angedeutet. Bei Vorlegung des Planes für den Besuch Hindenburgs habe ich sofort Bedenken gegen Paraden der Krieger- und Militärvereine geäußert. Als wir Mitteilung erhielten von dem Herantransport landwirtschaftlicher Arbeiter gegen ihren Willen, als wir erfuhr, daß die Paraden militärischen Charakter annehmen (Lärm, Auf: Nicht wahr!), da mußte ich eingreifen und die Behörden strikte anweisen, sich mit diesen Veranstaltungen nicht zu identifizieren. Die Schuld haben diejenigen, die es nicht vermocht haben, die Verschönerung der Hindenburg-Reise auf ruhigeren Zeiten zu erreichen. Abg. Schulz-Neudöhlen (Komm.): In Ostpreußen will man eine Junterregierung aufstun trotz aller Ablehnungen.

Abg. Barthold-Hannover (Dem.): Auch wir erkennen für Ostpreußen aus Dankbarkeit zuzubekommen. Wahre nationale Gesinnung ist es aber nicht, Hurra zu schreien, sondern weise Maßnahme zu beobachten.

Abg. Dr. v. Dryander (Deutschn.): Das Bekenntnis zur Vergangenheit mag weder glücklich noch politisch sein, die schlechtesten Beamten sind es aber nicht, die die Vergangenheit nicht vergessen. Die Einstellung zur Republik ist in den letzten 3½ Jahren gründlich anders geworden. (Beifall rechts, Zischen und Pfeifen links.)

Minister Seevering: Die Einstellung zur Republik ist seit 3½ Jahren allerdings anders geworden. Damals war Dr. v. Dryander aktiver Staatsbeamter (hört, hört!) und blieb es, ihn bewegten wohl damals andere Motive. Unter dem alten Regime war die Korruption bei der Stellenbesetzung ungleich größer als heute. (Sehr richtig! links.) Abg. v. Geyern (D. Volksp.): Ein Beamter, der meint, er habe dieser Regierung gegenüber weniger Verpflichtung zur Verschwiegenheit als der früheren gegenüber, hat heute sein Verstummen verfehlt.

Das Problem der Weltschulden.

Eine neue Konferenz?

Nachdem das Anleiheprojekt vorläufig vertagt worden ist, scheint es, als ob die Regelung der Schuldenfrage, die ja keine deutsche, sondern eine internationale Angelegenheit ist, ebenfalls zum Stillstand gekommen sei. Daß dieser unhaltbare Zustand aber schleunigst der Änderung bedarf, ist jedermann klar. Es müssen neue Wege gesucht werden, um einerseits die deutschen Schuldverpflichtungen herabzusetzen und dabei auch die Schulden Frankreichs und Englands in Amerika zu ordnen. Nun glaubt der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ mitteilen zu können, daß Frankreich in Kürze eine Konferenz einberufen wird, um ihr einen Plan über eine

gegenseitige Streichung der interalliierten Schulden

vorzulegen. In englischen Kreisen stehe man dem Grundgedanken nicht unsympathisch gegenüber; aber in amerikanischen Kreisen wird nach wie vor die Ansicht vertreten, daß Frankreich den Anfang mit einem Schuldennachschuß an Deutschland machen müsse. Man könne nicht recht verstehen, warum die Vereinigten Staaten Frankreich einen Teil seiner Schulden erlassen sollen, wenn dieses nach wie vor Deutschland zwingen will, ihm jeden Pfennig zu zahlen. Man hofft, daß der Plan Frankreichs eine große Beileidigung Deutschlands am Wiederaufbau der ver-

wüsteten Gebiete in Gestalt von Sachlieferungen und Arbeitskräften vorsteht. Man spricht sogar davon, daß Frankreich dann bereit sein würde, in gewissen Grenzen einer Abrüstung näher zu treten. Vorläufig kann dieser Plan noch nicht als spruchreif angesehen werden, da vor allem in Amerika noch starke Widerstände dagegen bestehen.

Das Garantiefomitee in Berlin.

Ein Antrag zur Regelung der deutschen Zahlungen wird in diesen Tagen in Berlin gemacht. Das Garantiefomitee, der zur Prüfung der deutschen Finanzmaßnahmen bestimmte Ausschuß der Reparationskommission, ist in Berlin eingetroffen und wird mit der deutschen Regierung über die Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben, die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und die Handhabung der deutschen Statistik verhandeln. Die Reparationskommission will vor weiteren Entschlüssen das Ergebnis dieser Besprechungen abwarten.

Die deutschen Sachleistungen.

Drei Lieferungsverträge.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags hielt gemeinsam mit dem Reichstagsausschuß zur Ausführung des Friedensvertrages eine Sitzung ab, in der die Verträge über die Ausführung der Reparationsleistungen besprochen wurden. Staatssekretär Müller (Reichsministerium für Wiederaufbau) gab eine ausführliche Übersicht über die Sachleistungsverträge. Es handelte sich hierbei um folgende Abkommen:

1. das Wiesbadener Abkommen, 2. das Demelmans-Abkommen zwischen Deutschland und der Reparationskommission abgeschlossen ist und den freien Verkehr mit denjenigen alliierten Mächten mit Ausnahme Frankreichs einführt, die dem Abkommen beitreten, und 3. das Gilet-Abkommen, das die Verwendung des Demelmans-Abkommens auf Frankreich und die dadurch bedingte Abänderung des Wiesbadener Abkommens regelt.

Das Wiesbadener Abkommen, das jetzt der französischen Kammer vorliegt, hat Angriffe von der französischen Industrie erfahren. In wirtschaftlichen Kreisen, so erklärte der Staatssekretär, stürte vor allem der mit dem Wiesbadener Abkommen verbundene Zwang zum Aufbau von Anforderungsverbänden. Man habe freien Verkehr zwischen alliierten Bestellern und deutschen Lieferanten vorgezogen. Hierauf beruhe nun das Demelmans-Abkommen. Als dieses Abkommen paraphiert worden sei, sei in Frankreich der Wunsch nach einem gleichen Abkommen entstanden. So sei das Gilet-Abkommen entstanden. Nach diesem Abkommen müsse man unterscheiden zwischen den Lieferungen gegenüber Frankreich, gegenüber den Ländern, die dem Demelmans-Abkommen beitreten, und gegenüber den Ländern, die diesen Verträgen nicht beitreten.

Allgemeiner Gewerkschaftstongreß.

Leipzig, 19. Juni.

Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Leipziger hielt der Reichsarbeitsminister Brauns eine Rede über die Stellung und die Aufgaben der Gewerkschaften. Die Gegenwart habe die Bewegung vor ganz neue Probleme gestellt. Diese sind so bedeutungsvoll und schwierig, daß trotz äußerem Wachstum der Gewerkschaften dennoch die Gegenwart als eine außerordentlich kritische Periode betrachtet werden muß. Sehr wichtig ist die gewerkschaftliche Stellung der neu gewonnenen Mitglieder. Die Verbindung der Lohnpolitik mit der Wirtschaftspolitik im allgemeinen, ferner die Verbindung zwischen Wirtschaftspolitik und Staatsinteresse bringt es mit sich, daß der Einfluß der Gewerkschaften auf das Staatsleben größer ist als früher. Eine schwierige Frage ist ferner die Einführung eines gewissen Organisationszwanges, oder der Bevorzugung der organisierten Arbeiter vor den nichtorganisierten. Auf keinen Fall sollten dabei ungesetzliche Zwangsmittel angewendet werden. Überaus bedenklich erscheint dem Minister aber die Einbuße an Autorität der Führung. Hier habe man es mit einer Überspannung des demokratischen Gedankens zu tun, die der gewerkschaftlichen Entwicklung einmal gefährlich werden kann.

Nach Brauns nahm Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt das Wort. Er betonte, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage durchaus keinen Anlaß biete, den Achtstundentag abzuschaffen. Die Erschütterungen, die der deutsche Aufbau zu ertragen habe, drehen sich im einzelnen um die soziale Stellung der Arbeiter und Angestellten, für die zu sorgen und zu wirken die Regierung berufen sei. Leider könne sie nicht alles erfüllen, was sie möchte. Die deutschen Gewerkschaften würden sich als sicherster Hort der Republik, als ihre Förderer und Stützer erweisen.

Es folgten dann eine Reihe Begrüßungsansprachen ausländischer Gewerkschaftsvertreter.

gen schmeigte, da sah er eine Möglichkeit der Züge, die ihn beinahe verwirrte.

Warum mußte gerade dieses Mädchen in sein Haus kommen, das durch ihr Aussehen die Vergangenheit wieder heraufbeschwor? Neue erfüllte ihn, fast Selbstverachtung, daß er sich damals so feige, so unmännlich gezeigte. Und warum?

Nicht aus Familienrücksichten, wie er sich in jener Zeit selbst vorgerebet hatte — nein, nur aus Schwäche, aus verborgener Leidenschaft für ein Weib, das sich des Opfers gar nicht wert gezeigt hatte! — Daß er in der Ehe mit Lella Flotmann, um die er kaltblütig das Glück eines reinen Frauenherzens getreten, mit sich selbst zerfallen und unglücklich geworden war, — das war nur die Strafe, die gerechte Strafe für seine grenzenlose Erbärmlichkeit!

Lella war oberflächlich und egoistisch; er fühlte es schmerzhaft, nachdem der Rausch der ersten Jahre geschwunden war. Sie besaß kein Zartgefühl; täglich gab sie ihm zu verstehen, daß er nichts ohne sie sei. Lella trieb ihn an, zu arbeiten, seinen Ruhm von neuem zu befestigen — sie wollte doch die Frau eines berühmten Künstlers sein! Aber ihre Art hinderte ihn in jeder Weise, nahm ihm alle Stimmung. Und folgte er ihren Wünschen, ihren Vorschriften nicht, gab es Szenen...

Leise war in den letzten Jahren die Sehnsucht nach seinem früheren, ärmlichen Heim aufgelaucht. Wie war er selbst da reich gewesen — voller Hoffnungen und Pläne.

Und die Sehnsucht nach Maria Wirlberger, der einfachen Gastwirts-tochter, war wieder da, nagte an ihm, ließ sich nicht verschuchen... Sie war die Sonne seiner Jugend gewesen — jetzt war alles öde und tot. Und ihre und seine Kinder! Oft beschäftigten sich seine Gedanken mit ihnen. Was mochte aus ihnen geworden sein? Sicher brave und ordentliche Menschen — ihrer Mutter würdig. Doch nähere Nachforschungen anzustellen, das war ihm unmöglich. Eine geheime Scheu hielt ihn davon ab. Nein, lieber nichts wissen — Feige verschloß er sich vor einer vielleicht bösen Wirklichkeit.

Er sah Erich, seinen Sohn, vor sich, den halberwachsenen Knaben, der so stolz alles, was vom Vater kam, verschmähte, so treu zur Mutter hielt! Nein, solch eine Mensch eine nicht unter — der hatte sich auch

Die zweite Internationale in London.

Wels über das Reparationselend.

Der englische Arbeiterführer Henderson eröffnete die Londoner Konferenz der zweiten Internationale mit einer Ansprache, in der er ausführte, die Einigkeit der arbeitenden Klassen der Welt werde in mehreren Ländern durch die Note Internationale bedroht. Der Gegensatz zwischen den englischen Arbeitern und den russischen Komunisten sei der Gegensatz zwischen Demokratie und Diktatur. Gegenwärtig sei die Einigkeit unter den arbeitenden Klassen besonders dringlich. Dennoch seien die arbeitenden Klassen niemals mehr gespalten gewesen als gerade jetzt. Die Konferenz hat eine Entschlieung angenommen, in der gegen die Methoden der Sowjetregierung gegenüber den Sozialrevolutionären und gegen die Art und Weise protestiert wird, in der der Prozeß gegen diese geführt werde.

Der deutsche Vertreter Wels sprach über die oft aufgeworfene Frage, ob Deutschland eine Demokratie oder eine Republik sei. Er führte aus, die Demokratie sei in dem besiegten Deutschland vollkommener aufrecht erhalten worden, als in irgendeinem der Siegerstaaten. Eine neue Krise könnte in jedem Augenblick infolge der Reparationsfrage ausbrechen. Obwohl die Arbeitslosigkeit gering sei, und das Volk in Deutschland nur die Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse suche, habe doch das Elend einen Punkt erreicht, der nicht überschritten werden könne. Die Reparationsforderungen drückten die deutschen Arbeiter tatsächlich zu der Stellung von Sklaven herunter.

Der französische Delegierte Brunet sagte, die Politik Frankreichs dürfe nicht imperialistischen Wünschen oder militaristischen Tendenzen zugeschrieben werden. Es sei anzuerkennen, daß die Reparation nicht dadurch gesichert werden könne, daß man Deutschland vernichte, aber es müsse auch die finanzielle Lage Frankreichs in Betracht gezogen werden.

Solales und Provinzielles.

Salver, den 21. Juni 1922.

□ Sommersanfang. Am Donnerstag, den 22. d. Mts., tritt die Sonne morgens 6 Uhr aus dem Zeichen der Zwillinge, kommt mittags dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor: es beginnt der Sommer, der bis zum 23. September 9 Uhr abends dauert. So sieht es wenigstens in den Kalendern geschrieben. Ob sich der Wettergott daran halten wird, ist eine andere Sache. Das Wetter des Frühlings war im großen und ganzen normal. Die Aprilwitterung machte ihrem Namen alle Ehre: kühl, unfreundlich, veränderlich. Um so schönere Tage brachte der Mai. Verschiedentlich wurden in der zweiten Hälfte des Monats Temperaturen über 30 Grad gemessen. Der Landwirtschaft allerdings, die lieber etwas mehr Niederschläge gehabt hätte, war die trockene Witterungsperiode wenig sympathisch. Der Pfingstsonnabend brachte eine grundlegende Änderung in der allgemeinen Luftdruckverteilung und damit in der Wetterlage. Wenn auch nach den ersten stärkeren Gewittern, die auch am Pfingstsonntag vielfach ausstraten, nochmals auf kurze Zeit warmes Sommerwetter wiederkehrte, so wirkten die immer stärker aufstrebenden Tiefdruckwirbel doch immer störender. Es folgte eine Periode ziemlich veränderlichen Wetters, die am 17. Juni mit weitverbreiteten Gewittern und stellenweise wolkenbruchartigen Regenfällen ihren Höhepunkt fand. Für die ganze nächste Zeit scheinen die Witterungsaussichten für die Sommerfrischler nicht gerade die erfreulichsten zu sein; um so erfreuter sind die Landwirte, die nichts sehnlicher als kräftige Niederschläge wünschen. Den Sommerfrischlern aber sei zum Trost gesagt: Die Hauptäste haben wir ja programmäßig erst etwa drei Wochen nach Sommersanfang zu erwarten; bis dahin aber haben wir ja noch reichlich Zeit.

□ Neue Briefmarken in Sicht. Mit der Einführung der neuen Portosätze, die am 1. Juli stattfinden, wird auch die Einführung einiger neuer Markenforten angekündigt, doch sollen nach Möglichkeit erst die vorhandenen Markenforten aufgebraucht werden, besonders Postwertzeichen mit niedrigen Nennwerten, die durch die Erhöhung eigentlich entbehrlich werden. Hinsichtlich der Beförderung der am 30. Juni aufgegebenen Posten ist folgendes bestimmt worden: Sämtliche in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli eingelieferten Postsendungen unterliegen, sofern sie nach 12 Uhr nachts aufaefert werden, den neuen Porto-

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten)

„Mir kommt sie so vertraut vor, als hätte ich sie schon einmal gesehen eine Ähnlichkeit mit jemandem“ — bemerkte Ottolar unsicher und blickte dabei den Bruder ängstlich forschend an.

„Auch mir geht es so“, versetzte Rübiger, „ich habe sogar darüber schon nachgedacht.“

Er brach ab, denn die, von der man eben sprach, kam herein, um den Kaffee anzubieten.

Interessiert betrachtete Rübiger die hohe, schlanke Erscheinung des Mädchens. Er stand mit dem Rücken gegen das breite Fenster. Der Lichtschein des trüben Dezembertages fiel voll auf ihr Gesicht. Während sie die Tasse von dem silbernen Tablett nahm, welches der Diener trug und ihr reichte.

Unter seinem forschenden Blick erröte sie und schlug die Augen nieder, so daß die langen, seidigen Wimpern auf den Wangen lagen.

Wie ist sie schön, dachte er wieder, und dann, aus einem unbestimmten Gefühl heraus: Schadel Schadel.

Umständlich bediente er sich mit Rahm und Zucker.

Der Diener verließ auf einen Wink Ottolars den Raum. „Fräulein Lore, sehen Sie mal was ich gekonnt habe!“ rief Cäcilie jetzt aus ihrer Ecke heraus, in der sie still und einsig gezeichnet hatte.

Lore kniete sich neben sie und betrachtete das Kunstwerk des Kindes.

„Sissi, die Bäume und das Haus hast du ja großartig getroffen!“ sagte sie halblaut, „du kannst alles besser, als ich!“

Otti kam jetzt herbeigelaufen und schmeigte sich an Lore; es schien, als sei er neidisch auf die Bärtlichkeit, die der Schwester galt.

Die beiden Herren betrachteten die liebliche Gruppe. Heiß und schmerzhaft flog es in Ottolar auf — tiefes Mädchen — und seine Kinder —! Doch er wollte nicht denken; nicht forschen — da waren Linien in Lore Bergers Gesicht, die ihm so bekannt, so vertraut vorliefen... Als Otti jetzt sein Gesicht am Lorch Baum

Platz im Leben erobert! Ganz sicher! Wozu also so spät noch Unruhe in ein vielleicht festgelegtes Leben bringen? Damit tröstete und beruhigte er sich.

Und er hatte ja noch drei Kinder, die Lella ihm geschenkt — zwei Töchter und seinen herzigen Buben — seinen Erben.

Und er ließ es weiter gehen, wie es ging, milde und aufgerieben von all den heimlichen Kämpfen.

Unwillkürlich suchte er jetzt mehr Anschluß an den Bruder, dessen fähle Sicherheit ihm einen gewissen Halt gab. Doch wurde weder jetzt noch später die Vergangenheit zwischen ihnen erwähnt. Die war tot. Nur nicht für Lella. Sie warf ihm in den häufigsten Szenen sein früheres Leben vor — die schöne ihren Mann nicht.

Ah, Segen, Glück, Frieden hatte die Verbindung mit Lella Flotmann dem nervösen Künstler nicht gebracht. Gleichgültig gingen die beiden nebeneinander her, schon seit Jahren.

Elftes Kapitel.

Ueber Nacht war Schnee gefallen, weicher, flodiger Schnee.

Gleich einem schimmernden Tuche lag er ausgebreitet auf den weiten Rasenflächen und Wegen des englischen Gartens und deckte mittelbig die kalten nackten Äste der Bäume und Sträucher.

Die Kinder jubelten laut, als sie beim Erwachen diese weiße Pracht sahen. Und die Aussicht, nach den Unterrichtsstunden mit „Fräulein“ spazieren gehen zu dürfen, nahm ihnen beinahe die Aufmerksamkeit zum Lernen. Nun war es so weit.

Otti sah in seinem weißen Mäntelchen mit der weißen Wollkappe, die tief über die Ohren gezogen war, kindlich aus. Sein Gesichtchen strahlte vor Freude.

Gräfin Lella gab der jungen Erzieherin tausend Ermahnungen, ja darauf zu achten, daß die Kinder sich nicht erkälten. Thella schloß sich von diesem Spaziergang aus; sie wollte die Mama begleiten, die viele Beforgungen hatte. Das machte ihr Spaß: einkaufen und in den Läden wie eine große Dame behandelt zu werden.

Fortsetzung folgt.

Welt und Volkswirtschaft

Was kosten fremde Waren?
(„Preis“ = angeboten, „Geld“ = bezahlt)

Börsenplätze	19. 6.	17. 6.	Stand
Dolland 100 Gulb.	126,95	126,95	126,95
Dänemark 100 Kron.	8,81,25	8,78,75	8,81,25
Schweden 100 Kron.	8,81,25	8,80,00	8,81,25
Norwegen 100 Kron.	8,81,25	8,80,00	8,81,25
Schweiz 100 Franc	61,82,25	61,82,25	61,82,25
Amerika 1 Dollar	22,50	22,50	22,50
England 1 Pfund	14,45,00	14,45,00	14,45,00
Frankreich 100 Franc	25,65,45	25,65,45	25,65,45
Belgien 100 Franc	25,65,45	25,65,45	25,65,45
Italien 100 Lire	15,98,00	15,98,00	15,98,00
Österreich 100 Kron.	2,50 1/2	2,50 1/2	2,50 1/2
Ungarn 100 Kron.	84,20	84,20	84,20
Schweden 100 Kron.	82,20	82,20	82,20

Berlin, 19. Juni. Börsenmarkt am heutigen Tage 7,45 P.

* Berliner Produktbörse vom 19. Juni. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 784-795, pommerscher 770-778. Roggen, märkischer 604-609, pommerscher und schlesischer 598-593. Gerst. Sommergerste 698-715. Gerst. Wintergerste 645-650, pommerscher 635-642. Gerst. Mais ohne Provenienzangabe prompt 540-543 ab Hamburg, loco ab Speicher 574-580. Gerst. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1975-2120, feinstes Marken über Notiz bezahlt. Gerst. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1475-1575. Gerst. Weizenkleie 445 bis 455. Gerst. Roggenkleie 450-460. Gerst. Raps 1250 bis 1300. Unverändert. Leinsaat 1250-1300. Unverändert. Erbsen, Viktoria 700-725, kleine Speiserbsen 590-610. Futtererbsen 570-590. Bohnen 570-590, Ackerbohnen 570 bis 590, Widen 660-720, Lupinen, blaue 505-535, gelbe 680 bis 725, Rapskuchen 490-560, Leinöl 800-830, Trocken-schnitzel 395-400, vollk. Ruder-schnitzel 550-600. Rauh-futter (Nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: Braugerste 135-145, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 125-140, gebündeltes Roggenstroh 140 bis 150, loses und gebündeltes Stroh 100-120, Stroh 175-190, handelsüb. Heu 265-290, gutes Heu 290-315 M.

* Preisrückgang für Margarine. Die Niederdeutschen Margarinefabrikanten haben den Preis für Margarine, beste Sorte, um 3 Mark auf 44 Mark für das Pfund erhöht. In den Preisen für die übrigen Sorten tritt keine Änderung ein.

* Ein neuer deutscher Tiefendampfer vom Stapel gelaufen. Auf der Schichau-Werft in Danzig lief am Sonntagabend in Gegenwart des Präsidenten Heimann, des Generaldirektors Heimann und einer taufschüssigen Zuschauermenge der Personen- und Frachtdampfer „Columbus“, den Schichau für den Norddeutschen Lloyd erbaut hat, glücklich vom Stapel. Das Schiff ist mit 32 000 Brutto-Register-Tonnen und 40 000 Tonnen Wasserverdrängung nunmehr das größte Schiff der deutschen Handelsmarine und der erste Tiefendampfer, der seit dem Krieg unter deutscher Flagge den Ozean befahren wird. Es hat eine Länge von 236,3 Metern, eine Breite von 25,5 Metern und einen Tiefgang von 10,4 Metern. Passagiereinrichtungen für 428 Reisende erster, 356 Reisende zweiter und 1132 Reisende dritter Klasse.

* Erhöhter Verkaufspreis für Gold- und Silbermünzen. Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 19. bis 25. d. Mts. zum Preise von 1250 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 625 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 19. d. Mts. bis auf weiteres zum Zehnfachen Betrage des Nennwertes.

Dortmunder Viehmarkt.

Dortmund, den 19. Juni.

* Zum heutigen Schlachtviehmarkt in Dortmund waren aufgetrieben: 903 Stüd Großvieh, 490 Kälber, 196 Schafe und 640 Schweine.

1. Rinder:

Düsen:

- a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezeugt haben und ungezeugt sind kosteten 100 Pfund Lebendgewicht
- b) vollfleischige, ausgewästete, von 4-7 Jahren 3000-3200
- c) junge, fleischige, nicht ausgewästet u. ausgewäst, alt. 2600-3000
- d) gering genährte junge, gut genährte ältere 2000-2600

Bullen:

- a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes 2800-3000
- b) vollfleischige, jüngere 2600-2800
- c) gering genährte junge und gut genährte ältere 2000-2400

Färjen und Kühe:

- a) vollfleischige, ausgewästete Färjen höchsten Schlachtw. 3200-3400
- b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 3000-3200
- c) ältere ausgewästete und mäßig gut entwickelte jing. Kühe und Färjen 2800-3000
- d) mäßig genährte Kühe und Färjen 1900-2500
- e) gering genährte Kühe und Färjen 1200-1500

Kälber:

- a) Doppelerker, feinste Mast 8400-8600
- b) feinste Mastfälscher 3000-3400
- c) mittlere Mast, beste Saugfälscher 2800-3100
- d) geringe Mast und gute Saugfälscher 2200-2800
- e) geringe Saugfälscher

2. Schafe:

Stallmaße-Schafe:

- a) Mastlamm und jüngere Masthammel 2200-2500
- b) alt. Masthammel, gering. Mastlamm u. gut gen. junge Schafe 2000-2800
- c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 1800-2100

3. Schweine:

- a) Ferkelschweine über 150 Kilogr. (3 Jhr.) Lebendgewicht 5100-5200
- b) vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht 5000-5100
- c) vollfleischige von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht 4700-5000
- d) vollfleischige von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht 4400-4700
- e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 4100-4400
- f) Sauen 3800-4200

Marktverlauf: Großvieh langsam, sonst flott.

Türnen, Spiel und Sport.

Der Deutsche Wandertag des Bundes Deutscher Radfahrer am 25. Juni 1922.

Der 25. Juni wird ein Markstein in der Geschichte des B. D. R. werden. Zum ersten Male ein großer Tag auf dem Gebiete des Wanderradfahrens. Der ganze Bund begibt sich auf die Wanderschaft. Tausende und Abertausende haben bereits ihre Meldung abgegeben. Es gilt, eine machtvolle sportliche Rundgebung durch die Massen des Bundes, als würdiger Auftakt zu den Deutschen Kampfsportspielen, an denen der B. D. R. würdig vertreten sein wird. Aus technischen Gründen ist es nicht möglich, alles auf einen Punkt zu vereinigen, darum sind verschiedene denkwürdige Stätten ausgewählt. So ziehen z. B. die Rheinländer zum Deutschen Eck Koblenz, die Ostfriesen, Bremer, Westfalen, und die Kasseler zum Hermann, Teutoburger Wald und die Hannoveraner und Braunschweiger zum Brocken usw. Das ist ein gewaltiger Aufmarsch der deutschen Radfahrer.

Da eine Radfahrt von 100 Kilometer zur Erlangung der Erinnerungsmedaille Vorbedingung ist (Damen und die Jugend 70 Kilometer), rüsten viele auf eine 2-3 tägige Wanderschaft. Schlag 12 Uhr stehen alle an den Treffpunkten versammelt, wo aus bereitem Munde auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird, wodurch die Massen des Bundes fundgeben wollen und durchdrungen sind von der Bedeutung der Deutschen Kampfsportspiele, für die deutsche Jugend, für unser ganzes deutsches Volk. Wir wollen wünschen und hoffen, daß die Sonne an dem Tage hellleuchtend am Himmel steht und daß jede Feier einen des Bundes würdigen Verlauf nimmt. — Der Radfahrerverein Halber wird ebenfalls mit drei Mitgliedern an dem deutschen Wandertag teilnehmen.

Arbeiter und Angehörige.

Leipzig. (Der Bergarbeiterverband gegen Sonderaktionen.) In Leipzig wurde eine Betriebsratkonferenz für den mitteldeutschen Bergbau abgehalten, die 75 Prozent Lohnsteigerung für Mitteldeutschland und den Austritt aus der Reichsarbeitsgemeinschaft forderte. Auch plant man, eine größere wilde Betriebsratkonferenz nach Hannover einzuberufen. Dazu erklärt der Verband der Bergarbeiter Deutschlands: Dieses gegen jede gewerkschaftliche Übung verstoßende Vorgehen einiger Betriebsräte ist angesichts der gespannten Lage im Bergbau außerordentlich schädlich. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands steht dieser Konferenz vollständig fern und erklärt, daß über die schwebenden Fragen allein die zuständigen Organisationsinstanzen entscheiden. — Eine vom Bergarbeiterverband nach Köln einberufene Konferenz der Betriebsräte im Kohlenbergbau für den hiesigen Bezirk hat beschlossen, den kürzlich in Berlin gefällten Schiedsspruch anzunehmen.

Leipzig. (Gründung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.) In Gegenwart von 62 Delegierten, die 13 Beamtenverbände vertraten, fand in Leipzig die Gründung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes statt. Da es sich um wesentlichen um die Verbände des Deutschen Beamtenbundes handelt, die in einem ausgeprochenen Gegensatz zu der Beamtenpolitik dieser Spitzenorganisation stehen, ist damit auch gleichzeitig die Spaltung des bisherigen Deutschen Beamtenbundes vollzogen.

Wien. (Ein Verzicht der Staatsangestellten.) Die Staatsangestellten haben, dem Appell des Bundeskanzlers folgend, auf einen Teil der ihnen laut der Ziffern zum kommenden Bezugssteigerung für Juni verzichtet. Da eine Einigung über das Ausmaß dieses Verzichts nicht erzielt wurde, beschloß der Ministerrat, die Auszahlung auf die Hälfte des Mehrbetrages herabzusetzen, bis die Sicherheit gegeben ist, daß von der Regierung die beabsichtigte Sanierung des Bundeshaushalts durchgeführt werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Todesurteil gegen einen Spion. Das Budapester Bundesgericht verurteilte den Kadettaspiranten Feldwebel Franz Maties wegen Spionage zum Tode durch den Strang. Der Verurteilte, der aktiv Dienst leistete, suchte mit einem k.u.k. Vertreter eines Nachbarstaates Fühlung, um gegen materielle Vorteile wichtige militärische Geheimnisse zu vertragen. Zu diesem Zweck verließ er in der Wohnung eines Vorbesetzten Einbruch und entwendete wichtige Dokumente. Vorher hatte er Vorlesungen getroffen, um nach Verübung des Verbrechens in das Gebiet des Nachbarstaates zu entfliehen. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Schriftleitung: W. B. B. Halber i. Westf.

Für die uns beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise inniger Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

aus:

Familie Plate

Kierspe, den 20. Juni 1922.

Warnung!

Werde jede Person, welche das unwahre Gerücht, welches bisher über mich verbreitet wurde, weiter verbreitet, unverzüglich zur Anzeige bringen.

H. Nolte, Architekt, Dahlebrück



Betten
Bettfedern
Bettbarchent

alles einzeln oder komplett, billig zu haben im
Betttenhaus Vof,
Hagen, Gartenstr. 11.
Strassenbahnhaltestelle Markt.

Fahrpläne

für das Sommerhalbjahr
gültig
empfiehlt
Buchhandlung
Wilhelm Bell jr., Halver.

Vorrätig auf Lager:

schwefels.
Ammoniak.

Albert Herdepe,
Halver.
— Telefon 40 —

Donnerstag, den 22. d.
Mts. erhalte ich wieder
hochtragende



Carl Schmale, Halver.
Telefon 23.

Tabak

empfiehlt
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Die Unwahrheiten, die ich über den Männer-Gesangsverein Schalksmühle (e. V.) sowie über das Mitglied des Vereins, Albert Schaffland, verbreitet habe, nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Hans Schuchhardt,
Flakamp.

Gut und billig kaufen Sie bei uns!

Ersklassen

Neu eingetroffen:

Nur solange Vorrat! Große Posten:

Anzüge aus guten Qualitäten, einfach u. Sportform... 2150.- 1650.- 975.-

Anzüge Ersatz für Maß, blau und farbig 3450.- 2750.- 2200.-

Waschjoppen, Lüsterjoppen, Lodenjoppen und -Mäntel, Berufskleidung

Enorm billig!

Damen-Mäntel besonders schicke Form, Alpaca, Seide, Wolle, Tuch, in allen Größen u. Weiten, 1975.- 1450.- 990.- 775.-

Blusen u. Kleider aus Voile und Wollstoffen 875.- 650.- 395.- 225.- 135.-

Röcke aus kräftigen Stoffen sowie Cheviot und Gabardine 775.- 450.- 295.- 195.-

Jacken-Kleider in großer Auswahl.

MÜNCH-BERG

Hagen i. W., Eiberfelderstraße 12

Gemeinnütziger
Bauverein e. G. m. b. H.
zu Dahlebrück.

Donnerstag, den 29. Juni,
nachmittags 5 1/2
im Ledigenheim zu Dahlebrück

General-
Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorlage der Jahresbilanz 1921.
3. Entlastung des Vorstandes
4. Verteilung d. Reingewinns.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorsitzende
des Aufsichtsrats.

Für sofort einen zuverlässigen

Knecht
gesucht.

Carl Lausberg,
Niedervahlefeld b. Halver.

Einige jüngere

Arbeiter

für sofort oder in 14 Tagen
gesucht.

J. Steinhauser,
Deckinghausen.

Suche für sofort 1-2
tüchtige

**Hufschmiedes-
gefallen.**

Wilh. Nothmann,
Huf- und Wagenschmiederei,
Halver.

— Telefon 210 —

Büchsenarten liefert schnell
und billig die
Buchdruckerei Wilh. Bell jr.,
Halver.